

IX.**Zur Geschichte des Englischen Schweisses**

von

Wilhelm Ebstein

in Göttingen.

Nachstehende zwei Mittheilungen, die ich der Güte des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Dr. J. Pistor in Kassel verdanke, betreffen den englischen Schweiss.

Die erste dieser Mittheilungen stammt aus Konrad Klüppels Historia Gualdecensis III. Buch, 17. Kapitel (Handschrift in Darmstadt, Hofbibliothek). Die hin und wieder nicht ganz fehlerfreie Abschrift stammt aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts; das Original ist nicht aufzufinden. Klüppel, der am Ende des XV., und in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts lebte, schreibt als Zeitgenosse. Er ist aus Korbach gebürtig.

Die zweite Mittheilung enthält eine kurze Bemerkung aus dem (ungedruckten) Korbacher Stadtbuch über den englischen Schweiss. Dass diese Notiz nicht gleichzeitig mit dem Auftreten der Krankheit niedergeschrieben wurde, ergiebt sich aus der falschen Jahreszahl (1530 statt 1529), dem Zusatz: „als man sagte“ und der Beschaffenheit der Schriftzüge, die frühestens auf die Mitte des XVI. Jahrhunderts weisen. Der Verfasser der Notiz war wohl ein Korbacher Stadtschreiber. Ich werde nun zunächst die Mittheilungen, wie sie mir zugegangen sind, folgen lassen, jeder dieser beiden Mittheilungen eine Uebertragung ins Hochdeutsche hinzufügen, und daran endlich einige Bemerkungen betreffs des Interesses, das diese Mittheilungen für die Geschichte des englischen Schweisses haben, anschliessen.

I. Aus Konrad Klüppels Historia Gualdecensis.

III. Buch, 17. Kap.

(Handschr. in Darmstadt, Hofbibl.)

Ne autem in tanta rerum omnium trepidatione ulla miseris mortalibus esset salus, ecce misera et nunquam audita lues ab

oceano pernicibus aquilonis flatibus e vestigio erumpit, oppidatim oclor euro grassatur, prosternat, conficit. Huic repentina pestilenti pernicioseque morbo Britannico sudori nomen, quod peculiariter a quadraginta annis infestaverit ac etiamnum millia atque trucidat antequam cognitum. Subita morbi novitate celeritateque consternati mirum in modum mortalium animi: nemo sibi constabat nemo sibi crastin[um] promittebat, mortis hora cum semper incerta, tum vero in strage tam dura, in concussione tam enormi incertissima, quippe quod formidolosissima lues intra vingiti quatuor horas, plerumque citius hominem conficeret. Primum omnium capita fervore incensa, oculi suffusione rubentes, aures tinnitu sonorae¹⁾, vultus torvus, crebra suspiria eaque graveolentia, deinde sternutatio²⁾, mox somnus profundissimus existebat. Corpora forinsecus subrubicunda, intrinsecus ita exaestuabant, ut velamenta vel tenuissima ferre non possent. Unicum ac itidem praesentissimum putabatur remedium vigilantia et si quam plurima velamenta eademque villosa aegroto aestuanti imposuissent, mortiferum vero, sie vel levis aura afflasset. Astabant dextrorum sinistrorumque cubantem vellicantes, excitantes molestique dormitienti summopere caventes, ne somnus oppimeret, aliqui moriturum. Ea res effecit, ut quam plures imprudenter nimio aestu perirent alioqui mediocritate victuri. Haec dira lues uno atque altero die triginta cives viribus et aestate florentes Corbaciae³⁾ absumpserat. Vagatur hoc malum perniciosissima velocitate, unico tantum mense, nimirum Septembri per totam fere Germaniam ac multa hominum millia subita et in opinata strage conficit.

Die deutsche Uebersetzung der vorstehenden Mittheilung lautet:

Damit aber in der grossen allgemeinen Angst den armen Menschen kein Heil zu theil würde, siehe, da brach eine jammervolle und unerhörte Seuche von derselben, von dem schnellen Hauche des Nordwindes getragen, alsbald aus, drang schneller

¹⁾ Die hin und wieder nicht ganz fehlerfreie Abschrift aus dem Ende des 16. Jahrhunderts — das Original ist nicht aufzufinden — hat: aures tinnitu sonoro, was jedoch für die Sache selbst gleichgültig ist.

²⁾ Der Text der Abschrift hat: sternulatio (offenbar Schreib- oder Lese-fehler).

³⁾ Korbach in Waldeck.

als der Eurüs¹⁾) Stadt für Stadt vor, warf (die Menschen) nieder und tötete sie. Diese plötzlich auftretende pestilenzialische und verderbliche Krankheit nennt man den englischen Schweiss, weil sie ganz seit 40 Jahren England heimgesucht hat und noch heimsucht. Es rafft diese Krankheit viele tausend Menschen hin und tötet sie, ehe man sie erkannt hat. Von der neuen plötzlich und schnell auftretenden Krankheit wurden die Menschen in wunderbarer Weise erschüttert: niemand blieb in seinem Gleichgewicht, niemand glaubte den folgenden Tag zu erleben; denn die Todesstunde, immer ungewiss, war damals nun gar bei einer so starken Verheerung, bei einer so ungeheuren Erschütterung völlig ungewiss, weil die furchtbare Seuche innerhalb 24 Stunden, in der Regel noch schneller, den Menschen hinraffte. Zuvörderst wurden die Köpfe glühend vor Hitze, die Augen roth unterlaufen, es trat Ohrenklingen ein, der Blick wurde stier, der Atem schnell und übelriechend, dann erfolgte Niesen und bald ein tiefer Schlaf. Die Körper waren äusserlich röthlich, innerlich voll Gluth, dass sie selbst die düninsten Decken nicht ertragen konnten. Für das einzige und zugleich wirksamste Mittel hielt man Wachbleiben, und wenn möglichst viele schwere Decken auf den vor Hitze glühenden Kranken gelegt wurden, für tödlich aber galt es, wenn ihn auch nur ein leises Lüftchen anwehte. Rechts und links vom Lager standen Leute, die den Kranken zupften und wach hielten und, wenn er einschlafen wollte, alle Sorge trugen, dass ihn der Schlaf nicht überwältigte, da er sonst sterben müsse. Dies bewirkte, dass viele aus Unverstand vor all zu grosser Hitze starben, die sonst, wenn man Mass gehalten hätte, am Leben geblieben wären. Diese schreckliche Seuche hatte in ein bis zwei Tagen 30 Männer im kräftigsten Alter in Korbach hingerafft. Es verbreitete sich die unheilvolle Krankheit mit der grössten Schnelligkeit in einem einzigen Monat, nämlich im September, fast durch ganz Deutschland und brachte vielen tausend Menschen einen plötzlichen und unvermuteten Tod.

II. Kurze Mittheilung aus dem (ungedruckten)
Korbacher Stadtbuche über den englischen Schweiss.

Anno quo supra tricesimo hait sich zu Lubecke und Hain-

¹⁾ Eurus, eigentlich der Südostwind.

burgk ein niege ungehörte Krankheit, die Engelsche schweis genant, angevangen und in korz viele menschen gestorben; dieselb Krankheit in ganzem Sassenlandt und westphalen regiert und die Krankheit alhie am tage Nativitatis Marie kommen, des donstags und freitags ungeheuerlich ein und dertig man- und weibesspersonen gestorben, auch über feunfhundert mensch[en] krank gewes[en], die dann, als man sagte, 24 stunde haben schwetzen und liegen müssen und kein lucht bie sich kommen und auch nit essen müssen. folgenz ist die krankheit von hie gen frankenberg, Wetter, Marpurg¹⁾ und also eins orts in dass lant zu Hessen nach der Loene²⁾ gefahren etc. und also uff einem orthe nit lange plieb[en]

In das Hochdeutsche übertragen würde vorstehende Notiz lauten:

Im Jahre 1529 hat sich zu Lübeck und Hamburg eine neue, unerhörte Krankheit, der englische Schweiss genannt, verbreitet, und in kurzer Zeit sind viele Menschen gestorben; dieselbe Krankheit herrschte im ganzen Sachsenland und in Westphalen und kam am Tage der Geburt Mariä³⁾ hierher. Am Donnerstag und Freitag sind ungefähr 31 Manns- und Weibspersonen gestorben, auch über 500 Menschen sind krank gewesen, die dann, wie man sagte, 24 Stunden haben schwitzen und liegen müssen, und keinen Luftzug an sich kommen lassen und auch nicht essen durften. Nachher hat sich die Krankheit von hier nach Frankenberg, Wetter, Marburg und also nach der einen Richtung in das Hessenland nach der Lahn hingezogen, und ist also an einem Orte nicht lange geblieben.

Indem ich an die Mittheilung dieser urkundlichen Mittheilungen einige epikritische Bemerkungen anschliesse, erscheint es nothwendig, eine kurze Uebersicht über die Geschichte des englischen Schweisses im Allgemeinen zu geben.

Der englische Schweiss trat zuerst im Jahre 1486 in England auf. J. F. C. Hecker³⁾ berichtet darüber folgendes: „Als die Schlacht bei Bosworth am 22. August 1486 über Englands

¹⁾ Frankenberg und Wetter bei Marburg.

²⁾ Loene-Bahn.

³⁾ Hecker. Die grossen Volks-Krankheiten des Mittelalters. Heraus gegeben von A. Kirsch. Berlin 1865, S. 202.

Geschick entschieden hatte, wurde die Freude des Volkes über Heinrichs Sieg durch eine mörderische Krankheit getrübt, welche die Reihen der Streiter lichtete, und als folgte sie dem Kriegszuge, innerhalb weniger Wochen von Wales bis in die Hauptstadt des Reiches vordrang. Es war ein überaus hitziges Fieber, das nach kurzem Froste die Kräfte wie mit einem Schlag vernichtete, und während schmerzhafter Magendruck, Kopfweh und schlafssüchtige Betäubung hinzutrat, den Körper in übelriechenden Schweiss auflöste. Dies geschah alles innerhalb weniger Stunden, und niemals blieb die Entscheidung über Tag und Nacht aus. Unerträglich war den Kranken die innere Hitze, doch brachte ihnen jede Abkühlung den Tod, und als man nun sah, das kaum der Hundertste am Leben blieb, so entstand Bestürzung unter dem ganzen Volke.“ Viele, die noch am Abend fröhlich gewesen waren, waren am andern Morgen tot. Die Seuche, die in den volkreichen Strassen Londons furchtbar wüthete, wählte sich die meisten Opfer unter den kräftigen Männern. Das einmalige Ueberstehen der Seuche schützte nicht vor Recidiven, viele der Genesenen erkrankten mit der gleichen Heftigkeit zum zweiten und dritten Male. Die Seuche verbreitete sich bis zu Ende des Jahres, mit gleicher Heftigkeit, wie in London wüthend, über ganz England. Sie erlosch erst gegen Ende des Jahres, wahrscheinlich im November. Die Aerzte waren rath- und machtlos gegenüber der Seuche, und mässige Erwärmung, keine Nahrung, wenig mildes Getränk und 24 Stunden bei ruhiger Lage bis zur Entscheidung ausharren, das war die Behandlung, die schliesslich in England geübt wurde.

Diese verheerende Seuche, welche nach dem ihr besonders eigenthümlichen Symptome mit dem Namen: „sweating sickness“ (Schweissucht) belegt wurde, trat, wie Aug. Hirsch¹⁾ in seiner kurzen zusammenfassenden Darstellung berichtet, dann im Sommer 1507 in London von neuem auf. Sie erlangte aber nicht eine so grosse Ausbreitung im Lande, wie das erste Mal, und verschwand bereits gegen den Herbst dieses Jahres. Im Juli 1518 erfolgte der dritte Ausbruch der Schweissucht in England. Wiederum von London ausgehend, verbreitete sie sich

¹⁾ Hirsch, Aug., Histor.-geograph. Pathologie. I. Abtheil. 2. Aufl. Stuttgart 1881 S. 59.

im nächsten Halbjahr über einen grossen Theil von England und soll auch in Calais, aber nur unter den dort lebenden Engländern geherrscht haben. Bei ihrem vierten Auftreten im Jahre 1529 verbreitete sich die Schweisssucht, die bis dahin, mit Ausnahme des nicht sicher verbürgten Auftretens in Calais, sich lediglich auf England beschränkt und Schottland und Irland ganz verschont hatte, über einen grossen Theil des europäischen Continents. Wie bei dem zweiten und dritten Ausbruche trat auch bei dem vierten Ausbruche die Seuche zuerst in London auf, verbreitete sich über England, ohne die schottische Grenze zu übertreten. Im Mai 1529 in London aufgetreten, erschien die Schweisssucht im Juli in den deutschen Häfen der Ost- und Nordsee, verbreitete sich von hier aus in den nächsten fünf Monaten über ganz Deutschland, sowie über die Niederlande, Dänemark, Schweden, Liefland, Litthauen, Russland und Polen, sowie endlich im December auf den nördlichen Theil der Schweiz (Basel, Solothurn, Bern). Frankreich und die südlichen Länder Europas blieben von der Schweisssucht verschont. Ueber den Gang des fünften und letzten Ausbruchs der Schweisssucht im Jahre 1551 sei hier nur bemerkt, dass er im April dieses Jahres in Shrewsbury erfolgte, von wo sich die Krankheit über ganz England bis an die schottische Grenze mit Heftigkeit verbreitete und im September erlosch. Der europäische Continent blieb, wie in der ersten, zweiten und dritten Epidemie, verschont. Hirsch führte mit einem „²⁴“ an, dass gleichzeitig Erkrankungen an Schweisssucht unter den in Frankreich, Holland und Spanien lebenden Engländern vorgekommen sein sollen. Nach dieser Uebersicht über die damit abgeschlossene Geschichte des englischen Schweisses, welcher seitdem vom Erdboden verschwunden ist, erübrigts es auf die beiden Eingangs abgedruckten Mittheilungen, die das Auftreten des englischen Schweises in Deutschland betreffen, näher einzugehen.

Als die Seuche bei ihrem vierten Auftreten auch Deutschland heimsuchte, hat sie nicht verfehlt, eine sehr grosse Anzahl von Veröffentlichungen hervorzurufen. Hecker sagt: (l. c. s. 280) Es möchten vielleicht nur wenige Jahrbücher dieses an grossen Ereignissen so fruchtbaren Zeitalters aufzufinden sein, in denen der gewaltigen Geissel des Jahres 1529 nicht auf eine ausdrucks-

volle Weisse Erwähnung geschähe. Aug. Hirsch, der Herausgeber der Hecker'schen Arbeit, bestätigt vollkommen die von Hecker ausgesprochene Vermutung auf Grund der vorliegenden Berichte von Chronisten und Aerzten, die Hecker selbst unbekannt geblieben waren. Insbesondere fügt Hirsch hinzu, dass eine specielle Aufzählung der von der Seuche heimgesuchten Orte kein weiteres Interesse habe; es genüge mit Hinweis auf die Quellen-Sammlung von Gruner-Häser¹⁾ die Bemerkung, dass Baden nicht weniger wie Würtemberg, Bayern, die Pfalz, Franken, die sächsischen Herzogthümer Thüringen u. s. w. von der Seuche heimgesucht worden sei, dass dieselbe ihre grösste Verbreitung während des September 1829 fand, sich aber im October nur noch an vereinzelten Orten zeigte und im November vollständig erlosch. Der Arbeit von Hecker-Hirsch ist ein Literatur-Verzeichniss beigelegt, welches, obwohl es nur die von diesen Autoren benutzten Werke anführt, eine sehr grosse Reichhaltigkeit zeigt.

Von den von mir hier dem Leser vorgelegten, bisher ungedruckten Mittheilungen über den englischen Schweiss enthält die erste, von Klüppel herrührende fast lediglich eine allgemeine Beschreibung. Klüppel giebt an, dass die Seuche von der See her nach Deutschland gekommen sei von dem schnellen Hauche des Nordwindes getragen, und dass sie dann schneller als der Eurus (Ost-, Südostwind) in Deutschland verbreitet habe. Von der Verbreitung der Seuche durch Ansteckung erwähnt Klüppel eben so wenig etwas, wie darüber, dass sie durch den Schiffsverkehr nach Deutschland gekommen sei. Die blitzartig schnelle Ausbreitung der Seuche erinnert an die der Influenza. Immerhin aber ist es bemerkenswerth, dass die Seuche von 1529 die Zeit vom Mai bis Juli brauchte, um von England nach Deutschland zu gelangen. Die Schilderung der Krankheits-Symptome von Klüppel bringt, verglichen mit der von Hecker gegebenen, nichts Neues. Die Dürftigkeit der Schilderung erscheint verblüffend. Um wie viel genauer ist die, die Thukydides²⁾ von der im Jahre 430 n. Chr. in Athen

¹⁾ Scriptores de sundore anglice superstites etc. Jenae 1847.

²⁾ Vgl. Ebstein, die Pest des Thukydides (die attische Seuche). Stuttgart 1899.

ausbrechenden Seuche geliefert hat. Aus der Darstellung Klüppels ersehen wir, dass die Behandlung die denkbar schlechteste war. Klüppel sagt selbst: das viele aus Unverstand vor allzugrosser Hitze starben. Erst gegen das Ende der Epidemie befleissigte man sich, wie bei den späteren Epidemien in England, eines mehr zuwartenden Verfahrens, und zwar zum Heile der Kranken. Specielleres über die Verbreitung der Seuche in Deutschland sagt Klüppel nicht. Er begnügt sich mit der Angabe, dass in Korbach, seiner Geburtsstadt, in ein bis zwei Tagen durch die Seuche 30 Männer im kräftigen Alter hingerafft seien. Die zweite dem Korbacher Stadtbuche entlehnte Mittheilung betrifft auch im wesentlichen das Auftreten des englischen Schweisses in Korbach. Sie stimmt mit der Angabe von Klüppel betreffs der Zahl der Todesfälle, indem sie nur um einen Fall auseinander sind. Aber während Klüppel angiebt, dass 30 Männer gestorben seien, vertheilt der Verfasser der zweiten Notiz seine 31 Toten auf beide Geschlechter, berichtet indess auch von 500 Erkrankungsfällen, wovon Klüppel gar nichts angiebt. Jedenfalls muss es als höchst unwahrscheinlich angesehen werden, dass in Korbach sämmtliche Erkrankungen an der Schweißsucht tödtlich verlaufen seien. Uebrigens sind solche Widersprüche keineswegs vereinzelt, und von Marburg, wo, wie der Verfasser unserer zweiten Mittheilung berichtet, auch die Schweißsucht, und zwar nach ihrer Invasion in Korbach, aufgetreten ist, soll nach der Angabe von Hecker, der sich auf Enricius Cordus stützt, nur ein Bürger an der Schweißsucht erkrankt und auch dieser genesen sein; während Luther berichtet, dass in Marburg am 3. October 50 erkrankten, von denen nur einer oder zwei gestorben seien. Warum Hecker der Angabe von Cordus vor der Luther'schen den Vorzug zu geben scheint, ist mir nicht klar geworden (Vgl. Hecker l. c. S. 281), Hirsch (l. c. S. 60 Anm. 2) stützt sich auf Luther's Angabe. Was die Zeit des Auftretens des blutigen Schweisses in Korbach anlangt, so hat der Verfasser der Notiz im Korbacher Stadtbuche angegeben, dass die Seuchenoth im Jahre 1530 nach Korbach gekommen sei. Aus dieser unrichtigen Jahresangabe folgert Herr Dr. Pistor in erster Reihe neben einigen anderen Gründen (s. o.), dass der Verfasser seine Notiz nicht gleichzeitig mit dem Auftreten der

Krankheit in Korbach niedergeschrieben habe. Der 8. September, das Fest der Geburt Mariä, hat als Ausgangs-, bezw. Endpunkt in jener Epidemie offenbar eine wesentliche Rolle gespielt; denn Hecker sagt, dass die Schweißsucht in Stettin gegen den 8. September, an anderen Gegenden Preussens erst nach dem 8. Sept. (post festum nativitatis virginis Mariä) aufgetreten sei (vgl. Hecker l. c. S. 279). Der Verfasser der Notiz im Korbacher Stadtbuche schreibt auch, dass die Schweißsucht an diesem Tage nach Korbach gekommen sei, und dass sie am Donnerstag und Freitag dort ungeheuerliche Opfer gefordert habe. Herr Prof. Dr. Ambronn, der Observator an der hiesigen Sternwarte, hat mir auf meine Anfrage freundlichst mitgetheilt, dass der 1. Sept. 1529 ein Mittwoch war, und dass demgemäß der 2., 9., 16., 23. und 30. Donnerstage gewesen sind. Bei der Acuität der Seuche wäre es dennoch wohl möglich, dass die so verhängnissvollen Tage, an denen 31 Menschen am englischen Schweiße in Korbach gestorben und 500 erkrankt sind, der 9. und 10. Sept. 1529 gewesen sind. Auf eine Schilderung der Symptomatologie des englischen Schweißes ist der Verfasser der in dem Korbacher Stadtbuche enthaltenen Mittheilungen nicht eingegangen. Die äusserst dürftigen und unzureichenden Mittheilungen über die Symptome dieser so merkwürdigen Seuche bei Klüppel, deren bereits gedacht wurde, und die sich eng an das anschliessen, was von Hecker über die Erscheinungen, die beim ersten Ausbrüche der Schweißsucht in England ins Auge fielen, berichtet worden ist, sind von anderer Seite freilich später, worüber Hirsch (l. c. S. 60) Mittheilung gemacht hat, soweit ergänzt worden, dass man sich jetzt immerhin von dem Krankheitsbilde bei dem englischen Schweiße eine klarere Vorstellung machen kann. Insbesondere erfahren wir bei dieser Gelegenheit etwas über die bei der Schweißsucht beobachteten „fleckigen, papulösen oder vesiculösen“ Exantheme, denen wir auch bei dem von Hirsch (l. c. S. 61) genauer geschilderten Schweißfriesel (Suette des Picards. Suette miliaire) in ganz analoger Weise begegnen. Hirsch hat diese, 200 Jahre nach dem Erlöschen des englischen Schweißes zuerst epidemisch aufgetretene Form der Schweißsucht dem englischen Schweiße an die Seite gestellt. Wenn Hirsch beide Seuchen auch nicht identifizirt, so hat er doch, und

wie ich meine, mit vollem Rechte behauptet, dass sie sich in allen inneren und äusseren Beziehungen sehr nahe stehen. In dieser Beziehung würde freilich erst von der Kenntniss der Krankheits-Erreger dieser Seuchen eine befriedigende Aufklärung zu erwarten sein. Bemerkenswerth ist, dass das Schweissfriesel (die febris miliaris) in England, der Heimstätte und dem steten Ausgangspunkte der Schweißsucht, keinen Boden gefasst. Im Wesentlichen sind in erster Reihe Frankreich, Italien, demnächst Deutschland, und zwar besonders in seinem südwestlichen Theile, sowie gelegentlich Belgien die Länder gewesen, wo sich fast ausschliesslich Schweissfriesel-Epidemien entwickelt haben. Wo sonst, speciell auch in Deutschland, das Schweissfriesel aufgetreten ist, hat es sich in sehr engen Grenzen gehalten, wie auch die kleine von Stoevesandt¹⁾ und Hoche neuerdings beschrieben kleine Epidemie in Bremen und Umgegend im Frühjahr 1898 beweist, welche zugleich lehrt, dass das Schweissfriesel auch in Deutschland nicht zu den erloschenen Infectionskrankheiten gehört.

Herr Oberlehrer Dr. Pistor (Kassel) hatte die Freundlichkeit, mich darauf aufmerksam zu machen, dass sich in der Selbstbiographie des Bartholomäus Sastrow (bei Chr. Meyer, ausgewählte Selbstbiographien aus dem 15. bis 18. Jahr. Leipzig 1897 S. 102) sich folgende kurze Bemerkung über den englischen Schweiss findet: „In diesem Jahre ist das engelsche Schweiss, sowol im vorschynen (vergangenen) 1528. Jahre angangen, hie gewesen, darin vil Leute gestorben. Mein Mutter ist zwämal darin gelegen, doch genesen; dazu ging sie schweres Fusses (schwanger) mit meinem Bruder Carsten.“ Die Stelle ist besonders deshalb interessant, weil S. bereits im Jahre 1528 in Pommern den englischen Schweiss auftreten lässt. Da S. zu dieser Zeit — er war 1520 in Greifswald geboren — erst acht Jahre alt war, und er seine Selbstbiographie erst als 75jähriger verfasste, ist es nicht unmöglich, dass ihn seine Erinnerung täuschte. Das zweimalige glückliche Ueberstehen der Krankheit zumal in der Schwangerschaft wird von S. von besonders hervorgehoben. Herr Dr. Pistor hat mich ferner auf eine Notiz in Joh. Oldekops Chronik, herausgegeben von K. Euling in der

¹⁾ Stoevesandt und Hoche. Berl. klin. Wochenschr. 1898. Nr. 31.

Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart Bd. CXC, Tübingen 1891, S. 164 aufmerksam gemacht, worin über eine zwei Monate dauernde Epidemie des englischen Schweisses in Hildesheim im Jahre 1529 berichtet wird, der viele Menschen erlagen. Es sei hier noch eine Mittheilung über das Auftreten des englischen Schweises in Deutschland von Georg Bloos (Festschrift der wissenschaftlichen Vereine Düsseldorfs zu der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte 1898, S. 70) hingewiesen, in welcher auf Grund von im Königlichen Staatsarchiv in Düsseldorf befindlichen Urkunden angenommen werden muss, dass der englische Schweiss im Westen Deutschlands schon im August 1529 aufgetreten war.

B e r i c h t i g u n g .

In Band 157, Heft 3, Seite 456 sind die 5 Anfangszeilen dieser Seite irrtümlich umbrochen. Sie gehören an die Spitze von Seite 455 und das Ende dieser Seite schliesst die sechste Zeile von Seite 456 an.